



Jahresbericht 2015



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht der Präsidentin	Seite 3
Jahresbericht der Geschäftsleiterin	Seite 4
Angebote für Pflegekinder	Seite 5
Biographiewerkstatt „Werkstatt über mich“	
Veranstaltung „Endlich die grosse Freiheit“	
Das Tool für die Jugendlichen	
Angebote für Pflegeeltern	Seite 7
Beratung von Pflegeeltern	
Coaching für Pflegeeltern	
Familienrat – ein Ausblick	
Informationsabende und Vorbereitungsseminare	
Interventionsgruppen	
Kurse für Pflegeeltern	
Lehrgang für Pflegeeltern	
Angebote für Fachpersonen	Seite 10
Fachaustausch	
Fachtagung	
Kooperationen und Evaluationen	
Entwicklung von weiteren Fachangeboten	
Forschung und Wissensmanagement	Seite 12
Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen	
Forschungsprojekt „Verletzbar durch erworbene Elternschaft“	
Vernetzung und politische Einflussnahme	Seite 13
Quality4Children Schweiz	
Austausch über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	
Publikationen / Öffentlichkeitsarbeit	Seite 14
Fachzeitschrift NETZ und elektronischer Newsletter	
Jahresrechnung	Seite 15
Organisation	Seite 16
Mitarbeitende	
Vorstand	
Grossen Dank an unsere Gönnerinnen und Gönner	Seite 18



Jahresbericht der Präsidentin

Engagement für Kinder stärken – Veränderungen anpacken

Von Barbara Gysi, Nationalrätin

Das Jahr 2015 war sehr ereignisreich: Wir haben im vergangenen Jahr einige Veränderungen und Weiterentwicklungen in Gang gesetzt. Der Vorstand hat sich mit strategischen Veränderungen befasst und einen weitreichenden Grundsatzentscheid gefasst.

Mit viel Engagement hat Anfang August die neue Geschäftsleiterin Karin Meierhofer ihre Aufgabe übernommen. Sie bringt sehr viel Erfahrung im Bereich der Organisationsentwicklung und ist bestens vernetzt. Ihr Einstieg ist gut geglückt und sie hat sich rasch eingearbeitet.

Im Frühling und im Herbst beschäftigte sich der Vorstand mit der Frage, wie sich die Pflegekinder-Aktion Schweiz mittelfristig stärken und breiter aufstellen kann. Angesichts des veränderten Umfeldes mit professionellen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden und neuen Regelungen im Bereich der Pflegekinderverordnung, beschäftigte uns die Frage, wie wir uns mittelfristig gut positionieren können, sind wir doch eine kleine Organisation und fast vollständig über Spenden finanziert. Generell ist der Vorstand der Meinung, dass sich die Engagierten im Bereich Kinderschutz und Kinderrechte gut vernetzen müssen und dass er darum auch Fragen von vertiefter Zusammenarbeit klären will.

Im Herbst erreichte uns die Anfrage der Schweizerischen Fachstelle Adoption für eine Zusammenarbeit innerhalb einer Organisation. Der Vorstand entschied diese Frage rasch zu prüfen und sah in einer gemeinsamen Organisation eine Stärkung für Kinder, die nicht oder nur teilweise in ihrer Ursprungsfamilie aufwachsen können und doch im familiären Umfeld leben. Je nach Intensität des Pflegeverhältnisses bis zur Adoption gibt es bei der SFA und bei der PACH klar verwandte - aber auch unterschiedliche - Themen. Über das Berichtsjahr hinaus dürfen wir mit Freude mitteilen, dass unsere Mitglieder an der ausserordentlichen Mitgliederversammlung im März 2016 das Zusammengehen der beiden Vereine unter dem neuen Namen **Pflege- und Adoptivkinder Schweiz** per 1. Juli 2016 beschlossen haben.

Mein grosser Dank geht an alle, die sich für Pflegekinder engagieren: Unser kompetentes Team, unsere zahlreichen Spenderinnen und Spender und meine Vorstandskolleginnen und -kollegen.



Jahresbericht der Geschäftsleiterin

Von Karin Meierhofer

Von einem Jahresbericht der Geschäftsleiterin zu sprechen, wäre vermessen, habe ich doch erst im August 2015 mit Freude meine neue Aufgabe angetreten. Ich traf auf ein gut organisiertes und motiviertes Team, auf eine sehr gut strukturierte Geschäftsstelle und auf eine fröhliche Arbeitsstimmung: Es ist wunderbar, auf diese Weise eine neue Stelle antreten zu können!

Von einem geruhsamen Einstieg kann allerdings nicht die Rede sein. Schon bald war die Geschäftsstelle hektisch: Im September zügelten wir an die Pfingstweidstrasse 16. Es galt den neuen Ort kennenzulernen, neue Abläufe zu definieren, den Baulärm auszuhalten und die Vernetzung mit dem Marie Meierhofer-Institut voranzutreiben. Mit diesen Arbeiten sind wir noch lange nicht fertig.

Neben den generellen Managementaufgaben arbeitete ich mich rasch in das spezifische Fachgebiet der Pflegekinder-Aktion Schweiz ein. Ich danke allen Mitarbeiterinnen, meinem Vorgänger Philipp Oechslin sowie dem ganzen Vorstand für die wertvolle Unterstützung hierbei.

Vieles ist im Umbruch: Die Gesetzeslage hat sich seit Einführung der PAVO geändert, die Kantone und Gemeinden übernehmen mehr oder weniger Aufgaben und es zeigt sich, dass die PACH als Nichtregierungsorganisation von den Aussenstellen als gewichtige Meinungsvertreterin wahrgenommen wird. Wir beschäftigen uns laufend mit aktuellen Themen – so hat uns im vergangenen Jahr das Thema der unbegleiteten Flüchtlinge (UMA) speziell gefordert. Um auf der politischen Ebene weiterhin an Einfluss zu gewinnen, ist die PACH in Verhandlungen für ein Zusammengehen mit der Fachstelle Adoption weit fortgeschritten: Wir möchten effizient und einflussreich unsere Positionen vertreten – immer im Interesse der Kinderrechte und des Kindesschutzes! Dies wollen wir weiterhin mit vereinten Kräften tun.

Wir danken unseren zahlreichen Spenderinnen und Spendern, die sich nach wie vor ausnehmend gut für uns einsetzen! Wir sind überzeugt, dass wir die Spendengelder im Sinne der Pflegekinder einsetzen: Für die Beratung und Unterstützung von Pflegekindern und Pflegeeltern, für die Qualifizierung von Pflegeeltern und Fachpersonen, für die Forschung und das Wissensmanagement im Bereich der Pflegekinder sowie für das übergeordnete Kindesinteresse auf politischer Ebene.

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen der spannenden Tätigkeitsberichte der Mitarbeiterinnen.



Angebote für Pflegekinder

Von Barbara Raulf und Cornelia Zahner

Biografiewerkstatt „Werkstatt über mich“

Zum vierten Mal in Folge organisierte die Pflegekinder-Aktion Schweiz auch in diesem Jahr die „Werkstatt über mich“. Wiederum trafen sich Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren an einem Samstag zum gemeinsamen Forschen über sich selber und zum Austausch mit anderen Pflegekindern.

Der Tag mit den Kindern ist immer ein sehr besonderer und eindrücklicher Tag: Mädchen und Jungen aus zahlreichen Regionen kommen zusammen und tauschen sich aus über verschiedene Themen aus ihrem Alltag. Im Zentrum stehen immer die eigene Person und die eigene Geschichte. Auch in dieser Gruppe entstand schnell grosses Vertrauen untereinander. Es gab viel Raum für die Kinder, um sich so weit zu öffnen und mitzuteilen, wie sie es selber wollten. Die leitenden Personen waren auch diesmal besorgt, dass für niemanden Druck entstand und alle Kinder in der Gruppe integriert waren.

Es kamen Kinder zusammen, die einerseits zum ersten Mal dabei waren, andererseits auch Kinder, die schon einmal an einer Werkstatt teilgenommen hatten. Es ist gut gelungen, die Kinder mit den unterschiedlichen Vorerfahrungen zusammen zu bringen. Und weil das Programm jedes Mal wieder etwas anders aussieht, wurde es für niemanden langweilig. Alle Kinder genossen das Zusammensein mit viel Freude.

Veranstaltung „Endlich die grosse Freiheit“

Das Angebot für Jugendliche, für die sogenannten Care Leaver, fand grossen Anklang. Der Anstoss für das neue Angebot kam von zwei Seiten: Von Pflegeeltern, die immer wieder ihre Schwierigkeiten schilderten, wenn sie ihre bald volljährigen Pflegekinder sicher in die Volljährigkeit begleiten wollten. Und von Fachkolleginnen, die sich diesem Thema schon angenommen hatten.

Den *Care Leaver* wurde im Bereich Pflegekinder lange wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Vermutlich weil mit der Revision der PAVO die öffentlichen Stellen bis zur Volljährigkeit zuständig bleiben (früher: bis zum Ende der regulären Schulpflicht, aber spätestens bis zum vollendeten 16. Lebensjahr), gelangen Pflegeeltern mit ihren Fragen und Sorgen nun eher an die Fachdienste. Mit dem vollendeten 18. Lebensjahr sind Kinder vor dem Gesetz keine Kinder, Pflegekinder also auch keine Pflegekinder mehr. Alle bisher geltenden Regeln entfallen; Vereinbarungen müssen neu getroffen werden. Nicht verwunderlich, dass die Jugendlichen und ihre Bezugspersonen diesem Übergang ambivalent entgegensehen: Sie freuen sich und gleichzeitig tauchen grosse Befürchtungen auf. Neben der psychischen Herausforderung, die Übergängen immanent ist, erfordern die unumgänglichen Neuregelungen nämlich einen erheblichen administrativen Aufwand. Dass die Fachstelle Pflegekind des Amtes für Jugend und Berufsberatung (AJB), Region Ost, Zürich, in Zusammenarbeit mit der ZHAW, Abteilung Soziale Arbeit, 2014 einen Leitfaden für fallführende Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter erstellte, ist eine grosse Hilfe für die beteiligten Erwachsenen. Dieser Leitfaden führt alle Themen auf, die eigentlich *vor* dem „entscheidenden Tag“ besprochen und geklärt werden sollten.

Angeregt durch diese Neuerung bot die Pflegekinder-Aktion Schweiz deshalb im Januar 2015 erstmals eine Veranstaltung mit dem Titel „Endlich die grosse Freiheit – wenn Pfl-



gekinder bald volljährig werden“ an. Jugendliche Pflegekinder und ihre Pflegeeltern sollten die Möglichkeit erhalten, sich gemeinsam gedanklich der Volljährigkeit und den damit verbundenen Themen anzunähern. Engagiert an der Vorbereitung beteiligten sich Fachfrauen der Fachstelle Pflegekinder Stadt Zürich und der Regionalstelle Pflegefamilien des AJB Region Ost.

Die Idee, Jugendliche zusammen mit ihren Pflegeeltern einzuladen, führte zu mehreren Fragen: Werden die Jugendlichen überhaupt teilnehmen? Welche Form soll die Veranstaltung haben? Wie können wir nicht nur den Erwachsenen, sondern auch den Jugendlichen, die Inhalte anschaulich vermitteln? Beschäftigen Jugendliche und Erwachsene überhaupt dieselben Fragen? Wir legten uns auf den späten Samstagvormittag fest und entschieden, die Gruppe phasenweise aufzuteilen. Mit beiden Vorgaben lagen wir glücklicherweise richtig. Dass sich trotz der kurzfristigen Ausschreibung 7 Jugendliche anmeldeten, was - zusammen mit den Pflegemüttern und -vätern - eine Gruppe von 16 Personen ergab, war eine positive Überraschung. Die Teilnehmenden konnten Vieles mit nach Hause nehmen: Den erwähnten Leitfaden und eine etwas buntere Version dieses Hilfsmittels für die Jugendlichen.

Gut war die Erfahrung, dass dieselben Fragen auch andere umtreiben und dass Jugendliche und Pflegeeltern gemeinsam individuelle und deshalb sehr unterschiedliche Lösungen kreieren können. Ganz besonders erfreut waren wir über die engagierte und differenzierte Beteiligung der Jugendlichen an der Schlussrunde. Nicht zuletzt deshalb beschlossen wir, den Kurs zu wiederholen und die Kooperation weiterzuführen.

Das Tool für die Jugendlichen

Nicht alle Jugendlichen, die in Pflegefamilien leben, nehmen gerne an Veranstaltungen teil. Viele Jugendliche nähern sich lieber alleine oder mit Gleichaltrigen einem heiklen Thema an. Nicht für alle Jugendlichen ist unsere Veranstaltung „Endlich diese Freiheit – plötzlich diese Freiheit“ einfach erreichbar. Und Jugendliche, die im Heim leben, fühlen sich gar nicht angesprochen, obwohl sie eigentlich im selben Boot sitzen. Um ihnen allen die Möglichkeit zu geben, sich der Volljährigkeit und den besonderen Aufgaben von *Care Leaver* vertraut zu machen, bot sich eine elektronische Lösung an. Die Viktor Dürrenberger Stiftung war rasch und unbürokratisch bereit, das Projekt zu unterstützen.

Inzwischen sind die Arbeiten an diesem *Tool*, die sich unerwartet komplex gestalten, beinahe abgeschlossen. Auch wenn die Präsentation nun ansprechend daher kommt: Verführerischer ist das Thema „Was muss ich vor meinem 18. Geburtstag alles klären?“ dadurch kaum. Vor allem die eingehende Beschäftigung mit den administrativen Veränderungen und mit dem Thema „Geld“ ist wenig verlockend. Vermutlich werden deshalb eher selten Jugendliche allein alle Fragen durchgehen. Zusammen mit ihren Pflegeeltern hingegen, gemeinsam mit ihrem Beistand oder im Beisein einer Vertrauensperson ermöglicht das *Tool*, sich zu informieren und herauszufinden, was unbedingt in Angriff genommen werden muss. Im besten Fall halten Nutzerinnen und Nutzer nach getaner Arbeit eine To-do-Liste in der Hand, eine Orientierung für die nächsten Schritte. Spätestens im Mai 2016 sollte die Webapplikation auf der Website der Pflegekinder-Aktion Schweiz aufgeschaltet sein.



Angebote für Pflegeeltern

Von Barbara Raulf und Cornelia Zahner

Beratung von Pflegeeltern:

Mailberatung, Telefonische Beratung, Persönliche Beratung

Dass in der Schweiz rund die Hälfte aller Pflegekinder bei Verwandten oder nahen Bekannten leben, bestätigt sich, wenn wir die Telefonberatungen des vergangenen Jahres Revue passieren lassen: Überdurchschnittlich viele Grosseltern suchten unseren Rat. Ihre Anliegen sind vielfältig. Es geht um finanzielle Fragen (Grosseltern erhalten bis heute oft kein angemessenes Pflegegeld) und um die Klärung der Perspektive (entgegen einer weitverbreiteten Meinung kämpfen nicht alle Pflegegrosselftern um die Pflegschaft). Selbstverständlich kommen Konflikte zur Sprache, die gerade innerhalb der Verwandtschaft heftig werden können.

Viele Fragen gelangen auf dem Mail-Weg zu uns: Jugendliche, die sich um Freunde oder Freundinnen sorgen und sich z.B. nach Alternativen zur Heimplatzierung erkundigen; junge Erwachsene, die trotz ihres Alters noch einen Familienanschluss und eine Art „Pflegefamilie“ wünschen; Mütter, die mit der Pflegefamilie ihrer Kinder im Streit liegen. Längst nicht alle nutzen das Angebot eines Telefongesprächs. Sie möchten unerkannt bleiben und schätzen gerade deshalb den elektronischen Weg. Sorgfältig zu antworten ist äusserst anspruchsvoll und braucht viel Zeit, Missverständnisse sollten vermieden werden und sind – so können wir nur vermuten – trotzdem manchmal unvermeidlich.

Persönliche Beratungen sind seltener geworden. Unser Bemühen, Ratsuchenden in ihrer Region hilfreiche Kontakte zu vermitteln, ist sicher ein Grund. Die wachsende Anzahl von Familienplatzierungsorganisationen, die Pflegeeltern betreuen und begleiten, trägt auch dazu bei.

Coaching für Pflegeeltern

Wer eine intensive und persönliche Beratung sucht, wendet sich oft an eine Supervisorin, einen Coach. Nach einigen Jahren Aufbauarbeit verfügt die Pflegekinder-Aktion Schweiz über ein Netz von Fachpersonen, denen der Bereich Pflegekinder vertraut ist und kann Pflegeeltern Kontakte vermitteln.

Supervisorinnen und Supervisoren treffen sich jährlich zum Austausch. Ähnlich wie bei der Begleitung der Interventionsgruppen liegt der Gewinn dieser Treffen auf beiden Seiten. Für unsere Organisation steckt darin eine weitere Möglichkeit, am Puls der Zeit zu bleiben und zu erfahren, welche Themen in der Beratung von Pflegeeltern gerade brennend sind.

Ohne die grosszügige Unterstützung der Viktor Dürrenberger-Stiftung, die jährlich max. CHF 15'000 zur Verfügung stellt, wäre es der Pflegekinder-Aktion Schweiz nicht möglich, diese Coachings zu finanzieren. Die Abwicklung gestaltet sich nach einem allen bekannten Modell: Wie für spezielle ärztliche Leistungen muss bei Beginn der Supervisionssequenz eine Kostengutsprache eingeholt werden. Ist die Supervision abgeschlossen, begleichen die Pflegeeltern die Rechnung und erhalten 90% der Kosten via Pflegekinder-Aktion zurückerstattet.

Familienrat – ein Ausblick

Auf dem Weg zum „Projekt Familienrat“ (siehe Jahresbericht 2014) absolvierte Cornelia Zahner im vergangenen Jahr den ersten Fachkurs, der in der Schweiz angeboten wird: Den „Fachkurs Koordinatorin / Koordinator im Familienrat – Family Group Conference“ der



Berner Fachhochschule für Soziale Arbeit. Die Überzeugung, dass diese Herangehensweise in vielen Fällen tatsächlich eine Alternative zu den gebräuchlichen Hilfestellungen bietet, wurde durch diese Erfahrung bekräftigt.

Es ist nicht leicht, die gewohnten Pfade der Sozialen Arbeit zu verlassen, das erleben die Teilnehmenden des Fachkurses immer wieder in Rollenspielen. Und es sind keineswegs nur die so genannten Klienten, die oft in der Rolle der Leistungsempfänger verharren; es sind ebenso die Fachpersonen, die ihre Rolle als Ratgebende nicht aufgeben können. Berufliche Gewohnheiten sind hartnäckig und lassen sich nicht durch kognitive Einsichten, sondern leider nur durch hartes Training verändern. Einen Familienrat koordinieren heisst nämlich nur, die direkt Beteiligten bei dessen Organisation zu unterstützen. In Bezug auf mögliche Lösungen hingegen bleiben die Koordinierenden vollkommen abstinert. Familien dürfen und müssen, vielleicht seit langem das erste Mal, ganz real Verantwortung übernehmen, indem sie ihre eigenen Lösungen suchen. Oft kommen so Lösungen zustande, die der „Gegenseite“, also den Sozialarbeitenden, tatsächlich nicht eingefallen waren. Die Erfahrungen in Berlin und Stuttgart zeigen, dass diese familienintern entwickelten Lösungen oft tragfähiger und dauerhafter sind, als Lösungen, die von Fachpersonen empfohlen wurden.

Das Angebot der Firma PACOVIS, ein Projekt der Pflegekinder-Aktion Schweiz zu unterstützen, kam im richtigen Moment: Die grosszügige Spende von CHF 10'000 werden wir im kommenden Jahr einsetzen, um den Familienrat in der Region Zürich besser zu verankern, indem wir ein Netzwerk für die regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren bilden und – mit fachlicher Unterstützung – Arbeitsmaterialien und eine ansprechende Website erstellen. Dies, um das Angebot einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Informationsabende und Vorbereitungsseminare für Pflegeeltern

Wie schon 2014 kamen auch im vergangenen Jahr die interessierten Paare und Einzelpersonen von weit her zu den Informationsabenden der Pflegekinder-Aktion Schweiz. Manchmal wird der Raum knapp, weil so viele Menschen sich einen ersten Eindruck verschaffen möchten. 2015 nahmen insgesamt 82 Interessierte an den Abendveranstaltungen in Zürich, Wetzikon und Winterthur teil.

Auch die 3-tägigen Vorbereitungsseminare sind seit Jahren regelmässig ausgebucht. Zwei Drittel der insgesamt 28 Teilnehmenden kamen zu zweit. Seit die Fachstelle Pflegekinder der Stadt Zürich öffentlich bekannt machte, dass sich auch gleichgeschlechtliche Paare als Pflegeeltern engagieren können, sind die Runden noch einmal bunter geworden. Wissensvermittlung ist in dieser heterogenen Zusammensetzung nur auf dem Weg des Erfahrungslernens möglich – diese Arbeitsweise führt rasch zu einem offenen Austausch und zu persönlichen Erkenntnissen. Trotz klarer Planung verläuft deshalb jedes Seminar wieder anders: Nicht nur die Atmosphäre, auch inhaltliche Schwerpunkte hängen stark von der Zusammensetzung der Gruppe ab und halten auch für die Kursleitung immer neue Überraschungen bereit. Die Rückmeldung der Kursleitung im individuellen Auswertungsgespräch hilft den Teilnehmenden, ihr Profil als angehende Pflegeeltern weiter zu festigen.

Etwa die Hälfte der Paare und Einzelpersonen möchte das Seminar als Entscheidungshilfe nutzen. Sie melden sich deshalb ohne institutionellen Hintergrund an und zahlen eine kleine Teilnahmegebühr selbst. Es werden aber auch angehende Pflegeeltern von Fachstellen und kleinen Familienplatzierungsorganisationen an die Pflegekinder-Aktion verwiesen. Im Laufe der letzten Jahre haben sich so verschiedene Kooperationen ergeben: Der Kanton Zürich unterstützt die Bildungsangebote der Pflegekinder-Aktion jährlich mit einer Pauschale, andere Kantone und private Träger übernehmen jeweils die Defizitdeckung für „ih-



re“ angehenden Pflegeeltern. Nur dank dieser Kostenaufteilung ist es möglich, das bewährte Angebot in dieser Art weiterzuführen.

Intervisionsgruppen für Pflegemütter und -väter

Auch wenn Pflegeeltern die Unterstützung „ihrer“ Fachpersonen schätzen: Der strukturierte Austausch unter ihresgleichen ist eine wichtige Ergänzung, weil er andere Bedürfnisse erfüllt. Pflegemütter und -väter erleben in der Intervention, dass sie sich auch mit wenig Worten verständlich machen können. „Die anderen wissen, wovon ich spreche...“. Zudem sind Ratschläge und Kritik leichter anzunehmen von Partnern auf Augenhöhe, die sich selbst nicht nur als Wissende, sondern in derselben Runde auch als Ratsuchende zeigen. Es ist gewiss nicht selbstverständlich, dass sich engagierte Pflegeeltern während eines Jahres 10 mal freiwillig treffen. Dass beide bestehenden Gruppen – in Wetzikon und in Zürich – mit insgesamt 19 Teilnehmenden auch im kommenden Jahr weiterarbeiten wollen, ist ein ausreichender Beleg für den Gewinn, den Pflegemütter und -väter aus dieser Beratungsform ziehen.

Auch wir Fachfrauen, die die Gruppen lediglich moderieren, haben einen gewichtigen Gewinn: Wie sonst würde die Pflegekinder-Aktion Schweiz derart direkt und ungeschminkt von den Erfahrungen tätiger Pflegeeltern hören? Weil die Fachstellen der Stadt Zürich und der Region Ost in der Unabhängigkeit der Moderatorinnen eine Chance sehen, befürworten sie die Intervisionsgruppen seit langem und stellen die Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich für diese Unterstützung!

Kurse für Pflegeeltern

Die Tageskurse der Pflegekinder-Aktion Schweiz bieten die Möglichkeit, sich mit anderen Pflegeeltern auszutauschen. Neben alt bewährten Kursen waren in diesem Jahr auch einige neue Kurse im Angebot. Leider war es schwierig, alle Kurse durchzuführen, einige mussten wir absagen. Trotzdem möchten wir das Programm ab und zu erweitern und nicht nur an immer gleichen Themen festhalten. Vielleicht braucht es ein mehrmaliges Erscheinen im Programm, bis Pflegeeltern den Schritt auf Neues zumachen. So konnten wir den Kurs „Döckerle“: Was ist normal? Wann hört der Spass auf – zum Thema kindliche Sexualität nicht durchführen. Und leider mussten wir auch die Schreibwerkstatt für Pflegeeltern absagen.

Die Kurse mit den Themen zu Bindungsentwicklung von Pflegekindern, zu Biografiearbeit und Kommunikation mit den Kindern waren wir immer gut besucht. Erfreulich war auch in diesem Jahr, dass der Tag mit den verwandtschaftlichen Pflegeeltern durchgeführt werden konnte. Hier ging es nicht um Wissensvermittlung, vielmehr um Reflektion der eigenen Geschichte und den Erfahrungsaustausch mit anderen Pflegeeltern, die mit dem Kind verwandt sind, vor allem Pflege-Grosseltern, die Enkel betreuen.

Ausbildungskurs für Pflegeeltern

Der letzte Kurs in dieser Form – der 17. – startete im Herbst 2015 und dauert bis Ende Frühling 2018.



Angebote für Fachpersonen

Von Barbara Raulf und Yvonne Gassmann

Fachaustausch

Damit Fachpersonen im Pflegekinderbereich ihre Verantwortung sorgfältig wahrnehmen können, brauchen sie spezifische Fachkenntnisse. Die Pflegekinder-Aktion Schweiz organisiert regelmässige Treffen und Tagungen im Pflegekinderbereich, um fachliche Themen zu diskutieren und Informationen auszutauschen.

Ein beliebter und gut besuchter Anlass ist jeweils der Fachaustausch in der ersten Jahreshälfte. Rund 35 Fachpersonen aus dem Pflegekinderbereich trafen sich in diesem Jahr an dieser Veranstaltung. Schwerpunktthema war noch einmal die Umsetzung des Artikels 1a der PAVO. In Artikel 1a Kindeswohl muss das Kind über seine Rechte informiert und es soll dem Kind eine Vertrauensperson zugewiesen werden. Die Fragestellung war auch Thema an der Jahrestagung 2014. Der Fachaustausch bot Gelegenheit, in einer kleineren Runde Fragen, die offen blieben, gemeinsam zu vertiefen und zu diskutieren. Daneben gab es wie immer auch die Möglichkeit, aktuelle Informationen untereinander auszutauschen.

Fachtagung

Zum 6. Mal fand die Jahrestagung der Pflegekinder-Aktion Schweiz im Volkshaus in Zürich statt. Rund 200 Fachpersonen und aktive Pflegeeltern besuchten die Tagung zum Thema „Care Leaver in der Schweiz – Der Familie entwachsen“.

Dass so viele Personen teilgenommen haben, bestätigt, wie brisant das Thema bei den verschiedenen Akteuren im Kinderschutz ist. Fragen, die sich so bei leiblichen Kindern nicht stellen, wurden aus verschiedenen Perspektiven diskutiert: Wie lange können Pflegekinder, die volljährig werden, in der Pflegefamilie bleiben? Wie geht es mit der Finanzierung nach der Volljährigkeit weiter? Was müssen Pflegeeltern und Care Leaver miteinander aushandeln? Auf welche Hilfe können sie zurückgreifen, wenn die Leistungen der öffentlichen Jugendhilfe zu Ende gehen?

Prof. Dr. Dr. Michael Winkler von der Friedrich-Schiller-Universität in Jena hielt das Eintrittsreferat. Weitere Referate aus Theorie, Forschung und Praxis aus dem In- und Ausland sorgten für spannende Impulse. Wie jedes Jahr wurden alle Referentinnen und Referenten zum Schluss an einer Podiumsdiskussion an den Tisch gebracht, um auch mit dem Publikum zu debattieren. Unser Fazit bleibt: Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, dass Pflegekinder, die 18 Jahre alt und somit volljährig werden, weiterhin unterstützt und begleitet werden können – nach dem Motto „25 – das neue 18“.

Kooperationen und Evaluationen

Bei laufenden Kooperationen mit Fachhochschulen und Universitäten wird die Pflegekinder-Aktion Schweiz als wichtige Praxispartnerin und als wissenschaftlich tätige Partnerorganisation geschätzt. Oft müssen zeitnahe Antworten auf Probleme vorliegen. Daher ist es sinnvoll, künftig eigene Forschungsvorhaben zu planen, die auch kurzfristig realisiert werden können. Die Stärke der PACH liegt dabei bereits heute in der Nähe zu Pflegefamilien und Fachpersonen im Pflegekinder- und Kinderschutzbereich.

Evaluationen sind mit einem mittleren Zeitaufwand zu realisieren, und Empfehlungen lassen sich gut ableiten und formulieren. Im Jahr 2015 schloss die Pflegekinder-Aktion Schweiz die Evaluation der Dokumente für Pflegeelternbewerbende im Kanton St. Gallen



ab. Die Zusammenarbeit mit dem Amt für Soziales, Abteilung Familie und Sozialhilfe und dem Fachteam Pflegekinder erwies sich als erfolgreich und lieferte eine gute Diskussionsbasis und wegweisende Erkenntnisse.

Entwicklung von weiteren Fachangeboten

Ver mehrt wurde die Pflegekinder-Aktion Schweiz von Fachpersonen aus Begleitung und Aufsicht von Pflegeverhältnissen nach Weiterbildungsangeboten angefragt, vermutlich als Folge der Professionalisierung und Umstrukturierung der Behörden. Die Fachstelle ist nun im Begriff, ein Konzept zu einer modularen Weiterbildung für ein breites Fachpublikum des Pflegekinderbereichs zu entwickeln.



Forschung und Wissenschaftsmanagement

Von Yvonne Gassmann

Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen

Wissenschaftliche Grundlagen leisten einen wesentlichen Beitrag, um die Situation von Kindern, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können und ihren Familien zu verbessern. So stehen alle Aktivitäten und Angebote der Pflegekinder-Aktion Schweiz in Verbindung mit empirisch fundierten Erkenntnissen. Die PACH fördert seit mehreren Jahren systematisch eine wissenschaftlich orientierte Arbeit und Forschung. Nun baute sie eine eigene Forschungsstelle auf. Es ist gelungen, diese breit bekannt zu machen.

Die wissenschaftliche Basis der Tätigkeiten und Angebote der Pflegekinder-Aktion Schweiz belegt auch ihre Unabhängigkeit. Ihre Botschaften, Informationen und Ratschläge sind wissenschaftlich und basieren nicht auf einseitiger Interessenvertretung. Es zeigt sich, dass unsere Informationen als fundiert wahrgenommen werden. Die PACH-Mitarbeiterinnen sind Expertinnen, weil sie sich mit dem jeweiligen Forschungsstand auskennen. Die sorgfältigen, differenzierten Stellungnahmen geben den Adressatinnen und Adressaten Vertrauen in die Organisation.

Forschungsprojekt „Verletzbar durch erworbene Elternschaft“

Die Arbeit am Forschungsprojekt „Verletzbar durch erworbene Elternschaft“ läuft gut voran und erste Ergebnisse wurden im Netz, der Fachzeitschrift Pflegekinder und Kinderschutz, veröffentlicht. Für Januar 2016 ist ein Validierungsanlass mit Pflege- und Adoptiveltern geplant. Ansonsten sind die verschiedenen Erhebungen des Projektes via E-Mail, Interviews und Dokumenten erfolgreich abgeschlossen. Die Daten sind aufbereitet, unterschiedliche Auswertungsschritte und Verschriftlichungsarbeiten sind im Gange. Auch im Jahr 2015 konnten die vorläufigen Ergebnisse und Theorien präsentiert und mit Forschenden an Universitäten, Fachhochschulen und Instituten besprochen werden. Die Pflegekinder-Aktion Schweiz freut sich über das positive Feedback zum methodischen Vorgehen. Zudem zeigt sich immer wieder die hohe Praxisrelevanz des Themas. Wir danken der Raiffeisenbank für ihre grosszügige Unterstützung!

Buchprojekte

Wissenschaftliche Erkenntnisse konnten auch für Buchprojekte aufbereitet werden. Im 2015 erschien das Handbuch „Kinder als Mitbetroffene von Gewalt in Partnerschaften“, herausgegeben von Monika von Fellenberg und Luzia Jurt, mit einem Beitrag „Pflegekinder“ von Yvonne Gassmann sowie der Sammelband „Sozialpädagogische Familienforschung“, herausgegeben von Klaus Wolf, mit dem Beitrag zu „Pflegekindspezifischen Entwicklungsaufgaben oder: was Pflegekindern gemeinsam ist“



Vernetzung und politische Einflussnahme

Von Barbara Raulf

Quality4Children Schweiz

Die Interessensgemeinschaft Quality4Children trifft sich seit 2005 regelmässig und engagiert sich für die Umsetzung der Kinderrechte, insbesondere dafür, dass Kinder in allen Phasen der ausserfamiliären Betreuung ihre Rechte selbstbestimmt wahrnehmen können. Mitglieder der IG sind neben der Pflegekinder-Aktion Schweiz die FICE, Integras und das Institut für Soziale Arbeit der FHS St. Gallen. Jedes Jahr findet jährlich auch ein Austausch mit Mitgliedern in der Romandie statt. Die Gruppe hat in diesem Jahr beschlossen, die Arbeit unter dem Dach der FICE fortzusetzen und die Marke „Quality4Children“ aufrecht zu erhalten und zu fördern.

Austausch über unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Die aktuelle Situation der Flüchtlingswelle in Europa führte auch bei der Pflegekinder-Aktion Schweiz zu vielen Telefonanrufen von Menschen, die sich für unbegleitete Flüchtlingskinder engagieren möchten. Auch uns ist dieses Thema ein Anliegen. Um allfällige sinnvolle Unterstützungsprojekte aufzubauen, braucht es vorerst eine Analyse über den Bedarf und das Wissen, welche Angebote bereits bestehen und genutzt werden. Daher organisierte die Fachstelle ein Koordinationstreffen MNA, wo sich ca. 30 Personen aus verschiedensten Arbeitsbereichen mit MNA zum Austausch trafen. Das Treffen war eine gute Möglichkeit, sich über die aktuellen Hilfeleistungen zu informieren und sich zu vernetzen. Die Teilnehmenden bestätigten den Bedarf nach Austausch und wünschen sich eine Fortführung des Anlasses für das nächste Jahr.



Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Von Barbara Heuberger

Fachzeitschrift NETZ und elektronischer Newsletter

Das Thema Ressourcen bildete in diesem Jahr den Schwerpunkt der Fachzeitschrift NETZ. Die Form der Trilogie bewährte sich auch diesmal: einerseits kann so ein Thema über mehrere Monate begleitet und vertieft werden, andererseits trägt die Trilogie zur Leserbindung bei. Bedient werden Fachleute und Pflegeeltern. Einerseits werden hochstehende Fachartikel publiziert, andererseits persönliche Geschichten von Pflegekindern und Pflegeeltern. Dies ist wichtig, damit beide Seiten Einblick in den jeweilig andere erhalten: Pflegeeltern in den fachlichen Diskurs und Fachleute in den Alltag von Pflegeeltern und Pflegekindern. Als Ergebnis des Strategieprozesses 2016, gaben wir dem Thema Sozialraum spezielle Aufmerksamkeit.

Mit dem erwähnten Schwerpunkt schauten wir die Ressourcen von Pflegekindern, Pflegeeltern und Fachpersonen an. Jeder Mensch hat im Leben Aufgaben zu bewältigen. Anforderungen und Probleme verändern sich. Dies erfordert Ressourcen. Wenn die Belastungen besonders gross sind und den alltäglichen Rahmen überschreiten, braucht es zusätzliche Ressourcen. Daher ist die Frage der Ressourcen im Pflegekinderbereich auch zentral. Im ersten Heft ging es um die Ressourcen von Pflegekindern. Basierend auf Überlegungen zum Resilienzkonzept, zeigten die Autoren Samuel Keller, Dirk Schäfer und Martin Schröder auf, wie durch den ressourcenorientierten Blick die Bedingungen für Pflegekinder verbessert werden können. Im zweiten Heft ging es um Pflegeeltern. Zahlreiche Faktoren beeinflussen das Leben von Pflegeeltern und Pflegefamilien. Pflegeeltern leisten mit ihrem Engagement eine bedeutsame Aufgabe in der Gesellschaft. Im dritten Heft richteten wir den Blick auf die Fachpersonen: Sie hören zu, klären ab, empfehlen, begleiten, unterstützen und entscheiden. Hier greife ich einerseits das Interview mit dem KESB-Präsidenten Patrick Fassbind und andererseits das Porträt über Isabelle Hupenbauer, Sozialarbeiterin bei einem Kinder- und Jugendzentrum im Kanton Zürich heraus. Beide Beiträge ermöglichten Einsicht in die Arbeit von Fachpersonen; auch boten sie Informations- und Diskussionsmöglichkeiten über die aktuelle KESB-Debatte in den Medien.

In diesem Jahr war die Abonnentenzahl von Netz stabil. Die Abo-Werbung bei den neuen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden hat sich gelohnt und greift; die meisten Behörden haben die Zeitschrift nun abonniert. Hingegen gibt es im Bereich Sozialdienste oder -behörden noch Potenzial. Ziel ist es nach wie vor, die Abonnementszahl mittel- und längerfristig insgesamt zu erhöhen. NETZ soll eine unverzichtbare Stimme im Thema Pflegekinder und Kinderschutz bleiben und diese Position verstärken.

Die drei Newsletter waren inhaltlich in diesem Jahr etwas besser mit der Fachzeitschrift Netz verknüpft und enthielten Neuigkeiten aus dem Pflegekinderbereich, interne und externe Veranstaltungen und Literatur- und Filmtipps und Onlineplattformen.

Die Internet-Plattform QualifiZ.ch – Fit für Pflegekinder

Die Plattform bietet Pflegeeltern und Fachleuten Informationen rund um Bildungsangebote und Veranstaltungen im Pflegekinderbereich. Verschiedenste Akteure im Pflegekinderbereich nutzen die Möglichkeit, ihre Kurse, Seminare, Tagungen oder Beratung für den Pflegekinderbereich anbieten.



Jahresrechnung 2015

Den Revisionsbericht und die ausführliche Jahresrechnung 2015 können Sie auf der Webseite der Pflegekinder-Aktion Schweiz www.pflegekinder.ch herunterladen.

Bilanz

Aktiven	31.12.2015 CHF	31.12.2014 CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	740'187	939'578
Wertschriften	363'023	400'249
Forderungen aus Leistungen	3'420	8'610
Forderungen gegenüber staatlicher Stellen	5'521	3'614
Forderungen gegenüber Sozialversicherung (BVG)	13'932	0
Darlehen (nahestehend)	250'000	0
Mietkaution	10'500	9'696
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5'293	18'783
Total Umlaufvermögen	1'391'876	1'380'529
Anlagevermögen		
Mobilien und Einrichtungen	14'124	2'901
Büromaschinen, EDV	841	1'681
Liegenschaft Soliva, Medel	5'837	1
Total Anlagevermögen	20'802	4'583
Total Aktiven	1'412'678	1'385'112
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Leistungen	46'553	47'932
Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungen	272	2'931
Verbindlichkeiten gegenüber staatlichen Stellen	2'991	1'334
Passive Rechnungsabgrenzungen	7'200	7'200
Total Fremdkapital	52'016	59'397
Organisationskapital		
Organisationskapital	1'325'715	306'244
Integration PAZH	0	880'646
Jahresgewinn (+) / Jahresverlust (-)	34'946	138'825
Total Organisationskapital	1'360'661	1'325'715
Total Passiven	1'412'678	1'385'112



Erfolgsrechnung	2015	2014
Ertrag	CHF	CHF
Spenden Mailing, Spenden Diverse	1'052'692	1'207'697
Ausschüttung an Regionalvereine	-56'662	-62'491
Legate, Erbschaften	6'000	31'688
Stiftungsbeiträge	95'271	61'986
Beiträge der öffentlichen Hand	20'600	20'000
Kurse, Seminare, Tagungen	151'104	135'263
Publikationen (inkl. Netz)	31'330	37'283
Facharbeit/Forschung	103'241	4'278
Mitgliederbeiträge	750	900
Erlösminderungen	570	1'500
Total Ertrag	1'404'896	1'438'003
Aufwand		
Direkter Aufwand		
Mittelbeschaffung, Produktion/Basiskosten	-419'307	-430'994
Mittelbeschaffung Post	-180'460	-177'393
Diverse Mittelbeschaffung	0	-50
Kurse, Seminare, Tagungen	-92'459	-115'624
Projekte	0	-65'000
Produktion, Druck, Versand Publikationen (inkl. Netz)	-57'041	-39'041
Facharbeit, Dokumentation, Forschung	-46'757	-28'764
Total Direkter Aufwand	-796'023	-856'866
Betriebsaufwand		
Personalaufwand	-481'289	-478'006
Raumaufwand	-45'179	-39'626
Diverser Aufwand	-50'438	-30'752
Abschreibungen	-5'837	-4'550
Total Betriebsaufwand	-582'743	-552'934
Jahresergebnis vor Finanzerfolg	26'129	28'201
Finanzertrag	19'985	46'609
Finanzaufwand	-11'132	-1'156
Entnahme aus zweckg. Fonds (Umbrella)	0	65'000
Periodenfremder Ertrag	0	171
Periodenfremder Aufwand	-37	0
Jahresgewinn	34'946	138'825



Organisation

Mitarbeitende

Philipp Oechsli	Geschäftsleiter (bis 30.4.2015)
Karin Meierhofer	Geschäftsleiterin (ab 1.8.2015)
Yvonne Gassmann	Forschungsstelle
Iris Gerber	Administration
Anne Hallwyler	Administration und Assistenz Forschungsstelle
Barbara Heuberger	Redaktion Zeitschrift Netz
Barbara Raulf	Fachstelle
Cornelia Zahner	Fachstelle

Vorstand

Barbara Gysi	Präsidentin, Nationalrätin
Dr. Yvo Biderbost	Leiter Rechtsdienst der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich
Dr. Karin Fischer	Präsidentin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Winterthur/Andelfingen
Corinna Gröger	Betriebswirtin, Swiss Re
Dr. Heinrich Nufer	Kinderpsychologe
Evelyne Thalmann	Managing Partner, Experts for Leaders AG, Zürich
Dr. Pierin Vincenz	Präsident des Verwaltungsrats der Helvetia Versicherungen



Grossen Dank an unsere Gönnerinnen und Gönner

Im vergangenen Jahr haben uns über 25'000 Gönnerinnen und Gönner mit ihrer Spende unterstützt. Dies erlaubt es, uns als unabhängige Organisation weiterhin für einen zeitgemässen Pflegekinderbereich einzusetzen.

Für diese Unterstützung danken wir allen Gönnerinnen und Gönnern herzlich!

Wir freuen uns auch weiterhin über Ihre Spende. Vielen Dank!

Pflegekinder-Aktion Schweiz
Spendenkonto PC 30-25931-7